

Pettersson mit Findus im Beet

■ **Bielefeld.** Pettersson möchte sein Gemüsebeet bepflanzen. Kartoffeln und Möhren sollen es sein. Natürlich ist auch Findus mit von der Partie, doch der findet Kartoffeln doof. Am Sonntag, 29. November, wird er seinem Freund Pettersson um 14.30 Uhr dennoch helfen. Die 16-Uhr-Vorstellung am Papenmarkt 10 entfällt. Infos und Tickets bei der Niekamp Theater Company unter Tel. (05 21) 663 45.

Bilder einer Graphic Novel

■ **Bielefeld.** Im Institut Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek am Neumarkt wird am Mittwoch, 2. Dezember, um 19 Uhr die Ausstellung „Im Westen nichts Neues – Bilder einer Graphic Novel“ von Peter Eickmeyer eröffnet. Mit seinem Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ erlangte Erich Maria Remarque eine millionenfache Leserschaft. 2014 setzte Peter Eickmeyer aus Melle das Werk in eine Graphic Novel um.

In den Schnee mit dem Sportbund

■ **Bielefeld.** Skilanglauf, Schneeschuhtouren und Wintertrekking – der Sportbund hat bei einigen Reisen im Januar noch Restplätze. Vom 8. bis 17. Januar geht es ins größte Skilanglaufzentrum der österreichischen Alpen, nach Leutasch. Vom 15. bis 24. Januar geht es nach Ramsau am Dachstein. Vom 22. bis 31. Januar kann man im Hochpustertal und den Sextener Dolomiten Schneeschuhtouren, Wintertrekking und Skilanglauf erleben. Den Skikatalog und Informationen unter Tel. (05 21) 5 25 15 10 oder: info@sportbund-reisen.de

Aktionstag gegen die Todesstrafe

■ **Bielefeld.** Die Bezirksvertretung und das Bezirksamt Jöllenbeck laden stellvertretend für die gesamte Stadt Bielefeld zu einer Veranstaltung zum internationalen Tag der „Städte für das Leben – Städte gegen die Todesstrafe“ ein. Der internationale Tag „Cities for Life“ wird jährlich am 30. November begangen. Das örtliche Programm beginnt um 18 Uhr in der Evangelischen Marienkirche, Schwagerstraße 14. Infos: www.santegidio.de

„Mitdenkende Wohnung“

■ **Bielefeld.** Im Rahmen des Forschungsprojektes „Vernetztes Wohnen – die mitdenkende Wohnung (Kogni-Home)“ laden die von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel zum „Forum Assistenz und Technik“ ein. Die Veranstaltung findet statt am Montag, 30. November, um 18 Uhr im PIKSL Labor an der Gadderbaumer Straße 29.

Für Blinde und Sehbehinderte

■ **Bielefeld.** Der Blinden- und Sehbehindertendienst im Kirchenkreis lädt zu einem adventlichen Treffen am 1. Advent, von 15 bis 17 Uhr im Haus der Diakonie im Johannesstift ein. Anmeldung unter Tel. (05 21) 17 13 13.

Eine attraktive Premiere

Gänsehaut-Kino: 600 Gäste sehen den Arminia-Aufstiegsfilm im Cinemaxx – und durchleben die hoch erfolgreiche Saison 2014/2015 in 100 Minuten

VON PATRICK ALBRECHT

■ **Bielefeld.** Die Saison 2014/15 gehört zu den erfolgreichsten Spielzeiten in der Clubgeschichte von Arminia Bielefeld. Der sensationelle Einzug in das DFB-Pokal-Halbfinale mit dem Gänsehaut-Erlebnis gegen den VfL Wolfsburg wurde noch getoppt vom dramatischen Aufstiegsspiel gegen den SSV Jahn Regensburg.

Der dazugehörige Aufstiegsfilm „Die Saison 2014/15“ feierte am Mittwochabend im Cinemaxx Bielefeld Premiere. Alle 600 Plätze waren restlos belegt.

Arminias Aufstiegsfilm findet die passende Mischung zwischen Humor und berührender Emotionalität. Auf der einen Seite werden Anekdoten und Insidergeschichten aus der Mannschaft erzählt: So dürfte noch unbekannt gewesen sein, dass Christoph Hemlein sein unglaubliches 60-Meter-Tor im Spiel gegen Rot-Weiß Erfurt seinem Ex-Mannschaftskollegen Marc Lorenz zu verdanken hat, obwohl der zum Zeitpunkt des Tores gar nicht auf dem Platz stand.

Oder wussten Sie, dass Ex-Keeper Alexander Schwolow unmittelbar nach dem entscheidenden Schuss im Elfmeterschießen gegen Hertha BSC gar nicht merkte, dass Arminia eine Pokalrunde weiter war?

Gelächter kam auch auf, als David Ulm die Arminia der vergangenen Saison gar mit Bayern München verglich oder seine glasklare Schwalbe im Pokalspiel gegen Werder Bremen vehement bestritt. Norbert Meier lüftet den Käsebröten-Mythos und Sebastian Schuppan verrät, warum sein Tor zur 1:0-Führung im Derby gegen Preußen Münster einen emotionalen und

traurigen Beigeschmack für ihn persönlich hatte. Es sind diese Kleinigkeiten, die den Film sehenswert machen.

In „Die Saison 2014/15“ gewähren die Aufstiegshelden und Club-Verantwortlichen einen Einblick in ihre Gefühlswelt. Arminia-Fans können die magischen Pokalabende, die emotionalen Derbysiege und gleich drei spektakuläre Tore des Monats – garniert mit Ausagen der Protagonisten – noch einmal nacherleben. Die Livestreams aus den Fernsehübertragungen der Spiele und stets passend untermalende Musik ließen bei der Premiere sogar die eine oder

andere Träne bei Spielern und Fans fließen.

Ex-Geschäftsführer Marcus Uhlig war jedenfalls begeistert: „Das war eine unglaubliche Saison komprimiert auf 100 Minuten zusammengefasst. Es wurde klar, dass Blut, Schweiß und Tränen dazugehörten, deswegen bin ich emotional sehr angefasst.“

Auch bei Stephan Salger wurden Erinnerungen geweckt: „Man hat gesehen, dass wir Arminia in ganz Deutschland in ein positives Licht gerückt haben. Mein persönliches Highlight waren die Pokalspiele.“ Für Julian Börner war es gar „oberhammergeil“. „Das war für den

Hübsch: Michael Görlitz mit Ehefrau Janina (Ex-Topmodel).



Filmabend: Tim Santen, Maik Quernheim und Tim Placke präsentieren die DVD (Foto links). Arminia-Präsident Hans-Jürgen Lauffer und Geschäftsführer Gerrit Meinke (rechts) teilen brüderlich ihr Popcorn.

FOTOS: CHRISTIAN WEISCHE

Verein, die Stadt und die Fans eine einmalige Saison, die man so schnell nicht wiederholen kann. Wir konnten außerhalb von Bielefeld gute Werbung für die Region machen.“

„Die Saison 2014/15“ ist ein Film, der unter die Haut eines jeden Arminien geht und es schafft, die erfolgreichste Saison der jüngeren Vereinsgeschichte filmisch zu konservieren.

„Die Saison 2014/15“ ist im Cinemaxx Bielefeld noch zweimal zu sehen. Am Sonntag, 29. November, um 14.20 Uhr und am Donnerstag, 3. Dezember um 20 Uhr.

Sexualität ist auch in der Kita ein Thema

Rahmenkonzept: Stadt gibt Infolyer für Eltern und Erzieher der 43 städtischen Kitas vor

■ **Bielefeld (jr).** Was dürfen Kita-Erzieherinnen, wenn es bei den Kleinen um Aufklärung und den Umgang mit ihrem Körper geht? Dürfen Sie nackt herumlaufen? Dürfen sie erklären, woher das Geschwisterchen kommt? Dürfen Erzieherinnen die Kinder küssen? Und sind Doktorspiele in der Kitagruppe erlaubt? Mit all diesen Fragen sind Erzieherinnen und ihre männlichen Kollegen aufgrund kindlicher Neugier auf Sexualität und Nacktheit regelmäßig konfrontiert. Eltern haben aber oft andere Vorstellungen, wie ihre Kinder aufgeklärt werden sollen. Deshalb hat das Jugendamt jetzt in einem längeren Arbeitsprozess zusammen mit Eltern- und Mitarbeitervertretern der 43 städtischen Kitas ein sogenanntes „Rahmenkonzept für Sexualpädagogik und den Umgang mit Körperlichkeit in Kitas“ erarbeitet. Ziel sei es, damit eine „Handlungssicherheit für die Erzieher zu schaffen, dem Recht der Kinder auf Wissen und Bildung nachzukommen und dem Kinderschutz Rechnung zu tragen“, sagt Sozialdezernent Ingo Nürnberger anlässlich der Vorstellung des Konzepts. Inge Thömmes, die für Pro Familia an dem Konzept mitgewirkt hat, spricht von einem richtungsweisenden Projekt. „Die Erzieher treffen tagtäglich Entscheidungen zu diesem Thema, wussten aber bis heute nicht,

was sagt der Träger, was sagt das Jugendamt dazu.“ Nürnberger erklärt: „Es geht hier um eine Handlungsfrage. Und diese Haltung ist jetzt erarbeitet worden.“

Kathrin Wrobel erklärt es am Beispiel der Doktorspiele: „Kinder stillen ihre Neugier und ihr Interesse am eigenen Körper und dem der anderen Kinder. Das darf auch in der Kita geschehen. Aber nur, wenn klar definierte Regeln beachtet werden.“ Doktorspiele sollte im geschützten Rahmen möglich sein. Die Kinder sollten auf gleicher Augenhöhe miteinander agieren (kein Machtgefälle) und selbst bestimmen, mit wem sie Doktorspiele spielen. Die Erzieher vermitteln die Grenzen und achten auf ihre Einhaltung.

„Je früher und länger Kinder in der Kita sind, desto mehr wird auch ihre kindliche Sexualentwicklung ein öffentliches Thema“, sagt Ulrike Mund vom Verein Eigensinn. „Es war also höchste Zeit, dass es diese Leitlinie gibt.“ Dabei ist die Tabuisierung des Sexuellen ausdrücklich nicht gewünscht. „Wir müssen die Kinder nur vor der Sexualität der Erwachsenen schützen, nicht vor der kindlichen Sexualität“, so Mund. Das Rahmenkonzept für Eltern wird künftig in den städtischen Kitas ausliegen und auch online abrufbar sein. Für die Erzieher gilt ein deutlich ausführlicheres Handlungskonzept.

Achtung, Spendenbetrug!

Expertentipp: Wie man Wohltäter von Trittbrettfahrern und Betrügnern unterscheidet

■ **Bielefeld.** Ob für bedürftige Kinder, Flüchtlinge oder Notleidende in Krisengebieten, ob für kulturelle Anliegen oder für den Tier- oder Umweltschutz: Alle Jahre wieder werden in der Vorweihnachtszeit Spenden gesammelt – per Post, mit der Sammelbüchse in der Hand und sogar via Internet. „Aber nicht jede Organisation, die verspricht, Gutes zu bewirken, ist so seriös, wie sie sich gibt“, sagt die Verbraucherschutzzentrale Bielefeld. Hinweise:

Briefpost fürs Gefühl: Viele Spendenorganisationen nutzen kommerzielle Adresshändler und beziehen Anschriften etwa aus Telefonbüchern, durch Preisausschreiben oder von Versandhändlern. Wer über seinen Briefkasten um eine Spende gebeten wird, sollte sich bei Zweifeln an der Glaubwürdigkeit Zeit nehmen, die Organisation genauer unter die Lupe zu nehmen. Seriöse Organisationen senden auf Anfrage ihren Jahresbericht zu. Vorsicht ist hingegen geboten, wenn die Werbepost – statt Daten und Fakten zu liefern – allein auf Gefühle zielt. Emotionsgeladene Texte und Mitleid erregende Fotos sind Kennzeichen unseriöser Werbung.

Mit der Büchse unterwegs: In NRW genügt es, einen Verein zu gründen, sich eine Satzung zu geben und auf Sammeltour zu gehen. Während die Sammelbüchsen früher verplombt sein mussten, fehlt heute oft eine Regelung, um das Geld vor zweckfremdem Zugriff zu sichern. Die Werber nutzen die direkte Ansprache, um die Passanten dazu zu verleiten, rasch und unbedacht zu spenden. Oft mit Fotos angeblicher Folteropfer, hungernder

Kinder oder gequälter Tiere. Möglicherweise gestellte Fotos, sagen die Experten. Besser ist deshalb, zunächst abzuwinken, sich in Ruhe über die jeweilige Organisation zu informieren und dann zu überweisen.

Spendenwerber im Internet: Eine Homepage ist kein Garant für die Seriosität. Professionell gestaltete Seiten können zwar vorübergehend einen vertrauenswürdig Eindruck erwecken. Doch besser ist, hinter die Kulissen zu blicken. Ist im Impressum ein Ansprechpartner sowie eine ordentliche Adresse genannt? Wer Zweifel hegt, sollte Jahresberichte und Prospekte anfordern oder im Internet Berichte suchen.

Vorsicht bei Fördermitgliedschaften: Viele unseriöse Gruppen buhlen um feste Mitglieder – oft für einen längeren Zeitraum. Meist sind die Beiträge hoch, geboten wird hierfür kaum etwas. Oft fließt nur ein kleiner Teil der Beiträge in Hilfsprojekte. Den weit größeren Teil der Spendengelder verschlucken Werbung und Verwaltung.

Wegweiser durch den Spendenschungel: Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vergibt an förderungswürdige Organisationen ein Spendensiegel. Derzeit dürfen sich damit 232 überwiegend soziale Organisationen schmücken. Allerdings: Geprüft werden nur Hilfswerke, die sich selbst beim DZI melden und die Kosten für die Prüfung zahlen. Kleinere Organisationen sparen sich dies. Wenn ein Verein also in der DZI-Liste fehlt, muss das nicht zwangsläufig bedeuten, dass er unseriös ist.

Wege in die Justiz

Präsentation: Juristen stellen Studenten und Absolventen im Landgericht ihren Beruf vor

■ **Bielefeld (vivi.)** Das Jurastudium ist fast abgeschlossen oder das Rechtsreferendariat steht vor der Tür; aber was kommt danach? Den Absolventen eines Jurastudiums stehen viele Türen offen: Ob sie den Berufsweg eines Anwalts, Strafverteidigers oder Richters einschlagen, bleibt ihnen selbst überlassen und ist sicherlich auch eine Typsache. Um den Interessierten ein Einblick in ihr zukünftiges Berufsfeld zu gewähren, haben Juristen aus verschiedenen Arbeitsbereichen ihre Berufe jetzt im Landgericht vorgestellt.

Richterin Alina Krüger nannte die Vorteile ihrer Tätigkeit: „Richter sind ungebunden und treffen ihre Entscheidungen selbstständig. Das

erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortung, erlaubt aber auch Unabhängigkeit“, sagt sie.

Der Beruf des Strafvertei-

digers sei zwar zeitaufwendig, bietet aber einen „Blick auf die Tatsachen“. Die Entscheidung für einen Beruf in der Justiz fördert das „Mitwirken am

Gemeindewohl und ist unverzichtbarer Teil des Rechtswesens und der Demokratie“, erklärt Gastredner NRW-Justizminister Thomas Kutschaty.

Bei einer anschließenden Fragerunde und einem Imbiss haben die Studenten die Möglichkeit erhalten, mit den Juristen ins Gespräch zu kommen und Meinungen auszutauschen. Larissa Kieker studiert im fünften Semester Jura an der Uni Bielefeld; sie weiß noch nicht genau, welchen Berufsweg sie einschlagen möchte. „Deswegen hoffe ich, dass mir die Veranstaltung heute hilft, einen generellen Überblick über alle Berufsbilder eines Juristen zu bekommen“, sagt sie.



Vortrag: Im Landgericht haben Juristen den Studenten mögliche Berufsweg vorgestellt.

FOTO: VIVIEN NOGAJ